

* Die Postre sonbirt die Mächte wegen eines Protestes gegen die Einführung der Wehrpflicht in Bosnien, sind jedoch nirgendwo dieserhalb Unterstützung. Ueberall erkannte man die Berechtigung Oesterreichs zur Heranziehung der Bewohner der okkupirten Provinzen zum Wehrdienst an.

Amerika.

* Die letzte Volkszählung in den Vereinigten Staaten hat nach amtlicher Feststellung eine Bevölkerungsziffer von 50 155 783 ergeben. (Diese Bevölkerung bewohnt fast 10 Millionen Quadratkilometer Boden, während Deutschlands 45 Millionen Bewohner nur etwa den 18. Theil an Bodenfläche bewohnt.)

Unter fremden Leuten.

Eine Vorgeschichte von Heinrich Waldmann. (Fortsetzung.)

Einige Wochen, nachdem Wilhelmine ihre neue Stellung angetreten, kam ein Ereigniß, das Adalbert beinahe zu einer ganz anderen Reise geführt hätte.

Der Pfarrer im Orte hatte ein paar liebenswürdige Töchter, welche Wilhelmine lieb gewonnen und viel mit ihr umgingen; jeden Sonntag brachte die letztere einige Stunden im Pfarrhause zu.

Des einen Mädchens Geburtstag sollte gefeiert werden, Wilhelmine durfte dabei nicht fehlen; sie wurde eingeladen und bereitwillig erlaubte ihr Adalbert, hinzugehen und so lange dort zu bleiben, wie es ihr gefallen würde.

„Ich werde mir heute allein etwas vorlesen,“ sagte er lächelnd, „mache du dir unterdessen recht viel Vergnügen.“

Aber — weiß der Himmel, es war dasselbe Buch, aus welchem Wilhelmine gestern vorgelesen hatte, und als Adalbert heute allein las, kam es ihm nicht halb so interessant vor; er gähnte gewaltig dabei, am Ende bildete er sich ein, er sei müde, und ging deshalb zeitig zu Bett.

Seine Müdigkeit mußte aber doch wohl nicht so groß sein, denn er konnte nicht sogleich einschlafen, weshalb er das Buch wieder zur Hand nahm und im Bett weiter las.

Gegen zwölf Uhr kam Wilhelmine nach Hause, die Freundinnen hatten sie nicht früher loslassen wollen. Alles im Hause lag im Schlaf, nur aus Adalberts Fenster schimmerte noch ein Lichtschein. Leise, damit sie niemand störe, ging sie auf ihr Zimmer und begann sich auszulieben.

Einer alten Gewohnheit nach konnte sie sich nicht niederlegen, ohne vorher noch einen Blick auf Adalberts Fenster, das dem ihrigen schräg gegenüberlag, gewendet zu haben. Das mußte natürlich auch heute geschehen —

„Der Gott! Feuer!“ schrie sie mit Entsetzen, stieg, wie sie eben stand, hinüber nach dem Theil des Gebäudes, wo Adalbert wohnte und die Treppe zu dessen Zimmer hinauf.

Das zersplitternde Element des Feuers hatte obnehin etwas Entsetzliches für sie, der furchtbare Einbruch, welchen damals der Anblick des brennenden Dorfes auf sie gemacht, hatte sich noch nicht verwischt; — und jetzt sah sie die Flammen in Adalberts Zimmer aufschlagen!

Als sie hinein gestürzt kam, lag Adalbert, fest schlafend, in seinem Bett, dicht eingehüllt in eine schwarze Rauchwolke; vor ihm brannte der Tisch, zur Seite die Fenstergardinen, jeden Augenblick mußten die Flammen das Bett erfassen. Durch Wilhelmines Angstgeschrei erweckt, fuhr er empor, doch hatte ihn der Dampf bereits so betäubt, daß er kaum wußte, wo er sich befand.

Das Mädchen warf den brennenden Tisch beiseite, sagte mit jener Kraft, welche die Angst verleiht, Adalbert unter die Arme und riß ihn aus dem Bett, dann suchte sie den Brand zu dämpfen, was auch bald gelang.

Erstöpft und ebenfalls halb erstickt, lehnte sie am Fenster, das sie geöffnet hatte, damit der Qualm hinausziehe. Der im unteren Zimmer schlafende Diener war durch das Poltern aufgeweckt worden, er kam mit einem brennenden Lichte, um zu sehen, was vorgehe.

Jetzt, da es wieder hell im Zimmer wurde, bemerkte Wilhelmine, daß ihre Gegenwart hier doch eigentlich nicht recht passend war. Mit einem

leisen Schrei sprang sie plötzlich an dem Bedienten vorbei zum Zimmer hinaus. Adalbert sah ihr verwundert nach, er begriff nicht, warum sie geschrien und so eilig davon gelaufen, bis er, einen fragenden Blick auf den Bedienten werfend, ein mühsam unterbrochtes Lächeln in dem Gesicht desselben wahrnahm.

„Dummes Zeug!“ murmelte er; „sie ist ja noch ein Kind!“

Er wurde sogar ärgerlich, als der Bediente nun erst recht den Mund zum Lachen verzog; in ziemlich herbem Tone gebot er ihm, nicht dazustehen und das Maul aufzusperrn, er solle aufräumen, was bei dem Brande durcheinander geworfen worden.

Der Bediente gehorchte, und während er mit dem Aufräumen beschäftigt war, fragte er, wie denn das Malheur eigentlich entstanden sei? Adalbert erzählte, er wüßte vermuthlich über dem Lesen eingeschlagen, das Licht umgefallen sein und die Tischdecke angezündet haben. Sein Schlaf sei, versicherte er, so fest gewesen, daß er, wäre Wachen nicht hinzugekommen, unfehlbar erstickt und verbrannt sein würde.

Jetzt lachte der Bediente nicht mehr, er meinte vielmehr sehr ernsthaft:

„Ja, ja, Mamsell Wachen ist aller Menschen Engel, glaube ich, denn wo sie hinkommt, da stiftet sie Gutes. Was ist's jetzt für ein Leben da unten bei den Wägen! sonst alle Tage Krieg, jetzt alles froh und vergnügt bei einander; aber sie weiß ihre Leute auch zu nehmen.“

Dann fing er wieder von dem Feuer an und setzte recht anschaulich auseinander, weshalb ein klägliches Ende der gnädige Herr hätte nehmen können, wenn Mamsell Wachen ihn nicht gerettet.

Adalbert ließ ihn reden, während er selbst auf und ab ging. Er mußte sehr in Gedanken versunken sein, denn als ihn der Bediente fragte, ob er noch etwas zu befehlen habe, stand er mitten im Zimmer still und sagte:

„Sie muß jetzt ziemlich fünfzehn Jahr alt sein!“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* (Falsche Zweimarckstücke) sind wiederum zahlreich im Umlauf. Die Stücke sind vorzüglich gearbeitet. Die Falschstücke tragen das Münzzeichen D, die Jahreszahl 1879, sind schlecht gerändert und fühlen sich fettig an. Auf dem Avers im Kopfe des Reichsadlers ist ein Sprung, der jedenfalls im Stempel ist, ausgeprägt.

Sonnenfinsterniß. Eine äußerst seltene Naturerscheinung wird sich im künftigen Jahr, ereignen. Am 17. Mai 1882 wird eine totale Sonnenfinsterniß stattfinden, welche länger wie 4 Stunden, nämlich von 5 Uhr 42 Min. Morgens bis 11 Uhr 10 Min. Vormittags dauerte, so daß der Tag eigentlich erst gegen Mittag anfängt. Die Hauptverfinsternung wird um 7 Uhr 50 Min. eintreten.

* In U., einem ziemlich bekannten Orte, ist, wie dem „D. Volksw.“ geschrieben wird, ein Mann im Besitze einer störrigen und halbtollen Kuh, in deren Nähe man ohne Lebensgefahr sich kaum begeben durfte. Stigt nun da ein jüdischer Händler im Wirthshause zur Zeit der Wahlen, und nachdem er auch seine politischen Anschauungen preisgegeben hat, ruft er plötzlich dem Besizer der Kuh zu: „Wenn Du die Kuh hier an den Tisch an die Kette gebunden bringst, so kriegt Du 200 M. für die Kuh.“ Item, der Andere stand stracks auf, ging hinaus, und nicht lange stand es an, da öffnete sich die Thüre und er erscheint wieder, hinter ihm die Kuh, gefesselt an der Kette vor dem Wirthstisch in der Stube und hinterher sein Ehegatte, zur Nothhilfe für alle Fälle. Die Gäste machten, daß sie hinauskamen, da sie die Bestie kannten, der Besizer derselben aber führte sie sofort in den Stall des Wirthes und verlangte die 200 M. Der Händler wollte nun aber bloß Spaß gemacht haben, der Andere läßt das nicht gelten und ist nun mit seinen Zeugen vor Gericht erschienen. Wie die Sache ausgeht, ist abzuwarten.

* Ein Geshängter, der durchgeprügelt wird, das dürfte noch nicht dagewesen sein! Am 23. ds. Nachts wurden die Bewohner eines Hauses unweit vom Hofmarkt zu Frankfurt a. M. durch einen fürchterlichen Standal im unteren Stock, den ein Kaufmann bewohnte, aus dem Schlafe geschreckt. Man hörte Fluchen und Poltern, Klirren zerbrechender Geschirrs, das Krachen umstürzender Möbel und man wollte eben nach der Polizei schicken, als plötzlich alles still wurde. Nach zwei Minuten aber erdrönte ein ganz erschreckliches Geschrei, und nun entschlossen sich die Bewohner, die Oeffnung der Thüre zu fordern. Das Geschrei dauerte indeß noch ein Weilchen und geöffnet wurde gar nicht, sondern eine weibliche Stimme hat von Innen die Einlaß Begehrenden, sich zu beruhigen, morgen würde Aufklärung erfolgen. Und sie ließ zum Gaudium Aller nicht auf sich warten. Der Kaufmann war, wie schon oft, stark angetrunken nach Hause gekommen, hatte mit seiner Frau Streit angefangen und ihr schließlich das Mobilier klein geschlagen. Nachdem er so sein Mithschen geküßt hätte, nahm er einen Strick und hing sich am Kronleuchter auf, geräth jedoch mit den Händen zwischen Hals und Strick und erreichte deshalb weiter nichts, als daß er hilflos in der Luft baumelte. Seine Frau sahte jetzt Muth, ergriff entschlossen einen Nothstocher und applicirte ihrem lebenswichtigen, in adamitischem Kostüme dahängenden Gatten, der ganz erbärmlich dabei schrie, eine gründliche Lektion auf die Schattenseite des menschlichen Daseins, in welcher angenehmen Beschäftigung sie sehr unliebsam durch das Sturmläuten der Hausbewohnerschaft gestört wurde. Noch ein Duzend kräftige Hiebe und die Exekution war beendet, worauf die resolute Frau die Nachbarn, wie oben erwähnt, beruhigte und dann den ganz zahm gewordenen Gatten aus seiner hilflosen Lage befreite.

* Ueber ein Mittel gegen die Wasserfische berichtet eine medizinische Zeitung in England: Dr. John Norton, ein Militärarzt, wurde zu einem sechsjährigen Knaben gerufen, der heftige Symptome von Wasserfische hatte, die einen Monat, nachdem er von einer tollen Bullboge gebissen worden, eintraten. Da er den Fall für hoffnungslos hielt und sich der schmerzstillenden Wirkungen von indischem Hanf, den er bei einer Gelegenheit versuchsweise selber eingenommen, erinnerte, gab er dem Kinde fünf Tropfen der Tinktur dieses Krautes, lebhaft zu dem Behufe, dessen Leiden zu lindern. Zu seinem Erstaunen fiel das Kind in einen zehnstündigen Schlaf und beim Erwachen fühlte es sich schlaftrig und schlief weitere zwölf Stunden. Die Wasserfische-Symptome kehrten niemals wieder, obwohl die Medizin dem Kinde wiederholt gereicht wurde, um vollkommene Erleichterung zu gewähren.

* (Zur Behandlung der Stahlfedern.) Wenn man eine neue Stahlfeder vor dem Eintauchen in eine frisch zerschnittene Kartoffel steckt, so läßt sie sofort die Rinde gut gehen. Ist eine Feder mit einer Kruste von verrotteter Tinte überzogen, so genügt es, sie ein- oder zweimal in eine Kartoffel zu stecken, um sie wieder rein zu waschen. In manchen englischen Kontoren befindet sich auf den Schreibtischen eine Kartoffel, in die man, wenn man aufhört zu schreiben, die Federn steckt.

Frankfurter Goldkurs vom 26. November. Mart 16.—19
Russische Imperials . . . 16 68—72
Englische Sovereigns . . . 20 31—36
Dollars in Gold . . . 4 22—26
Dufaten . . . 9 57—62

Frankfurter Bank-Diskonto 5 1/2%,
Reichsbank-Diskonto 5 1/2%.

Gottesdienste der Parodie Badnang am Andreas-Feiertag den 30. November. Predigt: Herr Dekan Kalchauer.

Gestorben den 28. d. Mts.: Karoline Friedrike Dettinger, 58 Jahre alt, an Schlaganfall. Beerdigung am Mittwoch den 30. d. M., Mittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 142

Donnerstag den 1. Dezember 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen. Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rothgerbers Jakob Wolf hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Montag den 12. Dez. 1881, Nachmittags 3 Uhr, vor dem R. Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Badnang den 28. Nov. 1881. Barth, Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Champigny-Feier.

Freitag den 2. Dezbr. hält der Krieger-Verein in Verbindung mit dem Männer-Liederklub im Gasthof z. Schwane eine Gedenkfeier mit musikal. Produktion, die beiden Vereins-Vorstände. Entree für Nichtmitglieder nach Belieben, jedoch nicht unter 30 Pf. Damen frei. Anfang präcis 7 Uhr.

Jacken & Damenmäntel

empfehlen in großer Auswahl billigst Hermann Schlehner.

Verkauf von Kleiderstoff-Resten
Durch vortheilhaftem Einkauf kann ich eine große Parthie Kleiderstoff-Reste von 1 Meter bis 15 Meter Länge zur Hälfte des Fabrikpreises von 15 Pf. an die Elle abgeben. Um gültigen Besuch bitte F. A. Winter.

Wirtschaftseröffnung & Empfehlung

Unterzeichneter zeigt ergebenst an, daß er mit Heutigem seine Wirtschaft eröffnet hat und ladet auf Samstag & Sonntag Freunde und Bekannte sowie die Nachbarn und umliegenden Familien zu einer Regelsuppe freundlich ein. August Häcker, Bäcker & Wirth.

Universal-Catarrh- & Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. v. E. O. Moser & Cie. in Stuttgart. Zu haben bei: Herren Louis Böchel, L. Kübler, Gg. Müller, Joh. Heiberer in Badnang; C. Döbereiner, G. Fink, August Seeger in Murrhardt; G. Hauser & G. F. Molt in Oppenweiler; G. Gelbing in Sulzbach; W. Beckert und G. A. Stäg in Unterweiskach. (S. 72420)

Rothgerber-Verkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten ist eine Rothgerberei in Oberschwaben (a. d. Iller) aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe, in Wohnhaus, Rothgerberei, Scheune und sonstigen Räumlichkeiten bestehend, ist gut eingerichtet und weiterer Ausdehnung fähig. Eine vorzügliche Landwirthschaft, worin auch eine Lohgerberei einbegriffen ist, sichert einem thätigen Manne das beste Auskommen. Weiter ist der Einkauf von grünen Häuten, Richtenrinde etc. äußerst günstig. Auch könnte der seit herige Delonomiebetrieb auf Wunsch mit übernommen werden. Reflectirende wollen sich betreffs näherer Auskunft wenden an Rothgerber Fr. Wirth in Badnang.

Hofguts- mit Gebände-Verkauf.

Besonderer Verhältnisse halber ist in einem kleineren Weiler des Bezirkes ca. 42 Morgen Acker, Wiesen und Wald nebst Gebäulichkeiten zu verkaufen. Auch wird auf Verlangen das todt sowie lebende Inventar, welches von bedeutendem Werthe ist, mitverkauft. Das Anwesen ist pfandfrei und können Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden. Zu näherer Auskunft ist bereit Speisewirth Kaufmann in Lippoldsweiler.

Bauholz-Lieferung.

Unterzeichneter ist folgendes Bauholz bebrügelt: 9 Stüd Balken à 36' lang, 6 bis 7" stark, 4 Stüd Unterzüge à 48' lang, 7 bis 8" stark. Johs. Braun, Zimmermann.

Für Weihnachten. Musik.

Jugend-Album, 18 sehr leichte Beitragsstücke Nr. 1. Leichtes Carillon-Album, 14 beliebte Klavierstücke Nr. 1. Transcriptionen-Album (leicht), 12 beliebte Volkslieder Nr. 1. Canner's 50 berühmte Länze (leichtes Arrang.) 2 Hefte à 1. 50. Strauß 50 Länze und Marsche (leichtes Arrang.) 2 Hefte à 1. 50. — Großes Lager von Übungsstücken auf dem Klavier. Salon-Musik reicher Auswahl. Musikalien für Klavier zu 4 Händen, leicht oder schwer, für Orgel, Bioline, Flöte, Zither etc. Auswahlsendungen nach Wunsch. Feste Bestellungen werden auch von der Redaktion des Murrthalboten ausgeführt. Ferdinand Staib, Buchhandlung in Hall.

Bestellungen auf den Murrthalboten für den Monat Dezember

werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Weihnachtsgeschenken

empfehlen in großer Auswahl Damendales Filzunterröcke Schürzen Schleifen Seid. Chälchen Taschentücher Bettvorlagen Wügeldecken Tischdecken und Wickeldecken. Hermann Schlehner.

Erbfen & Rinsen

empfehlen billigst F. W. Brenninger.

Häringe

geräucherte Speckbücklinge empfehlen F. W. Brenninger.

Welzheimer Flach,

dieses Jahr sehr zart und schön, empfiehlt in verschiedenen Qualitäten. Muster unter Nachnahme. Max Loh, Welzheim.

Schnellglanzwische

Nr. 4. 60 Gr. Nettoing. 4 z. d. ov. Sch. Nr. 6. 100 " " " 6 " " " Nr. 8. 125 " " " 8 " " "

Zündhölzer in Papierwickel

1 Pack à 10 Packchen, ca. 80 St., à 6 z 1 Pfd. feinst Bruchpreis 17 z 1 Pfd., 3 Packten, gelb Cichorien 24 z 1 Liter Erdöl 27 z 1/2 " Kaltgeschlagenes Mohndl ächt 68 z. Rud. Deutler. Althütte. Ein vollständiger Schmidhandwerkzeug mit 2 Wälsbälgen ist wegen andauernder Krankheit zu verkaufen. Schmid Lanterer.

Geld

leihen gegen Pfandsicherheit aus
Joos & Ströbel in Heilbronn.

Ohne Vermittlung von
Agenten und ganz kostenfrei
können gegen gute Pfandsicherheit

Anleihen

reis abgegeben werden von
der Oberamtsbankasse
Backnang.

Backnang.

Für Schuhmacher.

Die Lieferung einiger Tausend
Paar Arbeiterschuhchen wurde in
größeren und kleineren Partien an tüch-
tige Schuhmacher zu vergeben und wollen
Lusttragende sich wenden an
Gustav Stelzer.

Eine Wasserkraft

10-12 Pferdek. stark, mit Gebäulich-
keiten wird in einer Holzreichen (Buchen-
holz) Gegend auf längere Zeit ohne Ver-
mittler zu pachten od. zu kaufen gesucht.
Gest. Franks-Differte sub. S. P. 177
Sachsenhausen am Main.

Für Gicht-, Krampf- (Gliederreihen)-Leidende.

Nachdem Frau Vork, welche Tausen-
den geholfen hat, gestorben ist, wende
man sich jetzt an den Sohn **C. Vork**
in Verhingen, Post Schöndth a. l.

Schrader's ächte Malz- Extract-Bonbons, Paq. 20 Pf.

Schrader's Epizeverich- Bonbons, Paq. 25 Pf.

Schrader's Malz-Extract. Flac. 90 Pf.

In Backnang bei Hrn. apotheker
Zeil; ferner in den Apotheken zu
Sulzbach, Murrhardt und
Gaildorf.

Sittualien-Preise vom 28. November. 1881

2 Kilo weißes Brod	60
2 Kilo schwarzes Brod	40-45
500 Gramm Dörrfleisch	45
Rindfleisch	45
Schweinefleisch	60
Kalbfleisch	50
Lammfleisch	35
Gänsefleisch	35
Butter	90-96
Schweinefleisch	80-90
1 Liter Milch	13
1 Eier 2 Stück	13
1 Milchschwein, 1 Paar	24-36
Ferkel	24-36

Zum 30. Novbr. u. 2. Dezbr.

Wieder kehren die blutigen ruhmesvollen
Tage, die jedem Schwaben unvergesslich einge-
prägt sind, feils, daß er selbst dort an der Marne
stand, feils, daß er zu Hause jubelnd die Hel-
denthaten der Schwaben hörte, traunend sein An-
gesicht verhielte um einen Freund oder Bruder,
um irgend ein theures Leben, das dort zum
Opfer fiel.

Elf Jahre sind dahingegangen, und was blieb
von jenem leuchtenden Ruhmeskranz dem deutschen
Volke übrig? Vermwelt scheint er ihm um das
alt gewordene Haupt zu hängen und schon fast
wie eine Sage klingen uns die Berichte jener
Zeit, da das deutsche Volk in heiligster Begei-
sterung, in hoch aufloderndem Zorne, in riesi-
ger Helldenkraft dastand, wie ein Mann, das-
selbe Volk das sich jetzt wieder wie ein Kind
pöppeln und schweigen läßt von großmüthigen
Schwägern, die ihm gerne auch das letzte vol-
lenb's ausreden möchten, die Erinnerung an jene

große Zeit. Wer hätte vor zehn Jahren ge-
dacht, daß es so bald nötig werde, die Schat-
ten der für Deutschland Gefallenen zu beschwö-
ren, daß das deutsche Volk auch heute nach jenen
Ereignissen nicht fähig ist, einen großen Mann
zu ertragen, auch den nicht, der durch Blut und
Eisen uns zur Einigkeit geführt hat, und in
Werten des Friedens das deutsche Haus aus-
bauen will! Fürwahr es könnten Zweifel auf-
tauchen, ob Deutschland des Geschickes würdig
war, das ihm einst zum Sieg, zur Größe ge-
holfen. Aber es war damals groß — das soll
ihm niemand ausreden — und diese herrlichen
Thaten sollen immer wieder hineingerufen wer-
den in das Volk und vor allem an solchen Ge-
denktagen. Und wessen Stimme könnte die Her-
zen mehr ergreifen als die des Dichters, der in
packenden mit reichem individuellen Leben aus-
gestatteten Bildern jene ganze große Zeit uns
in einer Mhopsodie vorgeführt hat! Wir meinen
G. J. v. Günther's „Barbablanca“, eine
Dichtung nicht nur wie geschaffen zu patrioti-

cher Erbauung, sondern mit der Absicht vom
Dichter geschaffen als Mhopsodie, d. h. zum Vor-
trag einzelner Abschnitte an patriotischen Gedenk-
tagen. Wir werden vom Dichter mitten hinein-
geführt in das Wogen der Schlachten, wir er-
leben sie mit in ihren gräßlichsten Einzelheiten, wir
sehen die Helben alle vor unserm geistigen Auge
ihre Thaten thun, kämpfen, ringen, sterben —
für was? Für das deutsche Vaterland, für einen
Gedanken, der greifbar, eine Idee, die fassbar
ist und bleiben wird, so lange noch Deutsche ath-
men. Und das alles sollte umsonst gewesen sein,
umsonst auch all das eble Blut, das dort bei
Billers und Champigny geflossen? Nein, die
Schatten sollen aufsteigen vor uns und zeugen
durch des Dichters Mund.
So wie der Sturmwind hin auf Felsen prallt,
Auf Turm und Mauer, also prallt der Feind
Auf eine straffe mauerartige Front.
Die Front der Schwaben — hier in Billers
Und dort in Corvilly. Unausföhrlich rollen
Die Salven der Pelotons, ununterbrochen,

Schutz-Mark. **Der ächte**
Bernhardiner Alpen-
kräuter-Magenbitter



weltbekannt als Quintessenz der besten aromatischen
Kräuter und Wurzeln der deutschen und Schweizer
Alpenflora.
Von den Herren Universitätsprofessoren Obermedizinal-
rath Dr. **E. M. Buchner**, Dr. **J. S. Witt-**
stein, Dr. **Kahser**, und vielen Aerzten geprüft und
gebilligt. Appetit erzeugend, blutreinigend
und regenerirendes Eigenschaften als bestes diätetisches Hausmittel ausschließlich em-
pfohlen.
Man achte bei Ankauf genau auf obige Schutzmarke u. die Firma
Wallrad Ottmar Bernhard, kgl. h. Hofdestillateur
München, Zürich, Kufstein u. London.
Nur ächt zu haben in Flaschen **Nr. 4.** — **Nr. 2.** — **Nr. 1.** 05. sammt
Gebrauchsanweisung bei Herrn Dr. **J. E. Reut**, obere Apotheke, Sulzbach: Dr.
Backnang bei Hrn. **A. Murrhardt**: Aug. Seeger der Obere. **Schw. Gall:**
Aug. Schmid. **Murrhardt:** Aug. Seeger der Obere. **Kaufen a. M.:**
Heim. Renner. **Dehringen:** D. Wieland Sohn. **Kaufen a. M.:**
J. Bauer. **Veitshelm:** Martin Raigel. **Großbottwar:** W. Böhr-
ringer. **Veitshelm:** Carl Bühler. **Marbach:** Carl Sattler.
Ludwigsburg: Aug. Bed. **Wahltrauen:** Emanuel Scheffel.

Die
Druckerei des Murrthalboten
(F. Stroh) in Backnang

empfehl ich zur Anfertigung von
Bedingungen, Circularen, Notiz's, Ansen,
Verlobungs-Anzeigen, Hochzeitseinladungen,
ADRESS-, VISITEN-, WEIN- & SPEISE-KARTEN
Cultungen, Statuten, Grabreden, Tabellen, Formularien, Placaten etc.
Sehr Bedienung. Billigste Preise.
Lager amtlicher Formularien.
Frachtbriefe, Schuld- & Bürgscheine, Lehr- & Mieth-Verträge.
Vollmachten, Gesuche um Zahlungsbefehl, Klagschriften etc.
Durch Anschaffung weiterer moderner Schriften kann allen
Anforderungen entsprochen werden.

Anker-Katarrh-Pillen.
elegant dragirt und daher
beim Einnehmen nicht bitter schme-
kend, empfiehlt zum Preise von 75 Pf.
und 1 M. das Flacon die Obere Apo-
theke von **A. Neuret** in Backnang.
Die Verpackung dieser genau nach Dr.
Hager's Vorschrift bereiteten Pillen ist
zum Beweise der Echtheit mit dem gab-
richeichen „Anker“ versehen.
Backnang.
Unterzeichneter empfiehlt sich im
Zurichten
von schwarzen Leder, gezogen
und genarbt, das Stad Widdau zu
Carl Scheerer.

Murrhardt.
Zur Gemeinde-
rathswahl.
Durch Aufforderung vieler Bürger der
Gemeinde veranlaßt treten die
Unterzeichneten hiemit als Candidaten in
den Gemeinderath auf:
Vogt, Rathschreiber und Feuer-
wehrkommandant.
Böhringer, Kaufmann.
Gauger, Bierbrauer.

Murrhardt.
Gemeinderathswahl
Nachdem ich seit 27 Jahren als Ge-
meinderath thätig war, danke ich allen
meinen Freunden für das bisherige Wohl-
wollen, und bitte, bei der bevorstehenden
Wahl von meiner Person aus Alters-
Rücksichten Umgang zu nehmen.
C. Wäß.

Grosaspach.
Wahl-Vorschlag.
Zur Gemeinderathswahl wer-
den folgende Kandidaten in Vorschlag
gebracht:
1) Johannes Brod, Accefer.
2) Michael Galt, Bauer.
3) Jakob Frit, Bauer.
Viele Wähler.

Ein Logis
mit 2 Zimmern und Zugehör wird bis
Nichtmeh zu mieten gesucht.
Von wem? lag die Redation.
Althütte-Waldenweiler.

Krieger-
Berein.
Am Sonntag den 4. Dez.
Nachmittags 3 Uhr, wird die
Generalversammlung
bei Kamerad **Strohmaier J. Högler**
in **Waldenweiler** abgehalten. Hierauf
ladet Jedermann freundlich ein
Der Ausschuss.

Donnerstag
Kronprinzen.

Anfrage.
Backnang. Wird von Seiten des
Offizierscorps der Feuerwehr nichts ge-
schehen, um die schmächtlichen Beleidigun-
gen, die bei dem letzten Brande trotz aller
Bravour gegen Sie öffentlich ausgestoßen
wurden, zurückzuweisen? Antwort er-
wünscht.
Mehrere Feuerwehrmänner
im **Eine Dieler.**

Der Flut des Gießbachs gleich, der mit der Wucht
Des Clements Berge niederreißt,
Die Donner der Gießbach. Dennoch hält
Der Feind das Ungeheuer aus; es wälzt
Sich über Hunderte, die niederstürzen
Im Losen und im Hagel der Vernichtung,
Noch manches Laufende todberachend vor.
Nach muß dem Ungeheuer es am Willig,
Am Donner fehlen, die gemessene Zahl
Der Kugeln sich erschöpfen an der Zahl,
Der Ueberzahl der Stürmenden — es brandet
Des Streites Woge mächtig noch heran.
Und leichter, lichter wird die Pulverwolke,
Die vor der Front der Schwaben drohend hängt.
Doch mag der Widerstand an Kraft verlieren,
An Muth verliert er nicht. Wo Kraut und Doth
Zu Ende geht, da macht fürs Handgemenge
Der Kanonier sich fertig; sichern Fußes
Erwartet mit dem blauen Bajonnet,
Erwartet mit dem Kolben seinen Mann
Der brave Musketier, demweil der Jäger
Dem stürmenden Franzosen in die Seite
Und in den Rücken fällt, bis muthlos er
Nach Champigny sich flüchtigen Schrittes wendet.

Und dann am 2. Dezember der Kampf um
Champigny — wie taucht da alles in des Dich-
ters Schilderung vor uns auf!
Von Haus zu Haus verbreitet sich der Kampf,
Zerbricht die Wand von einem zu dem andern,
Um Raum zu schaffen für das Handgemenge,
Mit Bajonnet und Kolben — wo es fehlt,
Ersagt der härtere den schwächeren Gegner
Und stürzt kopfüber aus dem Fenster ihn,
Dass drunten auf dem Pflaster er zerfällt,
Gemengt, verwirrt, in Schwärmen Freund u. Feind,
Die Siebener, die Jäger, die Franzosen,
Die Turkos, die Juaven wagt dahin,
Wagt weiter, wider so der Streit. —
Und wie in Champigny ist rings umher
Auf winterlicher Flur die Schlacht entbrannt.
Es heist die Luft Geföhler der Granaten,
Das wirbelnd weht des Schnees Floden gleich,
Doch nicht so harmlos, denn statt froh'ger Sternlein
Streut dieses Wetter Zeichen auf die Erde —
Der Todtentanz rast über's Blachfeld hin.
Die schweren Stüde spielen auf und stat
Schalmei und Flöte krächzt die Mitrailleuse.
Noch fädert in den dünnen Sand das Blut
Bei Champigny, die Gruben füllen sich
Mit Leichen an, es wagt um Gold und Gut
Der Mensch sein Leben weniger als hier
Um Sand, um den Besitz von einer Wüste
Die jedes Segens der Natur entbehrt.

So geleitet uns Günther, der Soldat und
Dichter, mit sicherer Hand durch die Wirren
Der Schlachten, durch welche Deutschland groß
geworden ist. Möge überall sein kraftvolles
Wort Widerhall finden, vor allem in den Herzen
der Jugend, auf welchen Deutschlands Hoffnung
und Zukunft steht! Und auch wer jene Zeit
selbst mit erlebt hat, der lasse sich an den Ge-
denktagen vom Dichter erzählen von der großen
Zeit und stärke sich daran für die heißen Kämpfe
unser Tage!
(Reichspost.)

Tagesereignisse.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Backnang, den 30. Nov. Die Gründung
eines Bürgervereins in hiesiger Stadt,
der deutsch-gesinnte Männer sammeln und in sich
vereinigen soll, ist in letzter Woche vor sich ge-
gangen. Derselbe hat sich, nach der weiteren Be-
kanntmachung erfolgte, einer regen Theilnahme
zu erfreuen und wird nächster Tage seine Statu-
ten ausgeben.
— Aus dem Gewerbeverein. Wieder-
holt wird dem Gewerbeverein ein hochachtbarer
Besuch in Aussicht stehen. Herr Prof. Dr. Fraas
wird auf Verwendung unseres Vereinsvorstandes
am Donnerstag den 8. Dez. einen Vortrag über
die beiden Berge „Sinai und Hermon“ halten.
Wir freuen uns, diesen berühmten Reisenden und
Naturforscher selbst über seine Reisen und Erleb-
nisse sprechen zu hören.
Murrhardt, den 30. Nov. Hr. M.
von St., seither Mitglied des Gemeinderaths und
auch von vielen „gewissenhaften Männern“ für
die übermorgen stattfindende Ergänzungswahl vor-

geschlagen, hat heute bei Ausführung einer Pfän-
dung den Gerichtsvollzieher mit Erschießen be-
droht, so daß zur Unterföhrung des Gerichtsvoll-
ziehers Landjäger und Polizeidiener beigezogen
werden mußten.
* Wie hier in Backnang, so ist auch in
Lübingen, Gaildorf, wo der Bahnhof
weiter entfernt von der Stadt ist, die Anordnung
getroffen worden, daß auch auf dem Postamt
in der Stadt Telegramme innerhalb der für
den Verkehr mit dem Publikum festgesetzten Post-
schalterstunden angenommen und mittelst der
Bahnhofsposttransporte zum Telegraphenam ver-
bracht werden.
* Ueber die Landtagswahlen, die in
verschiedenen Oberämtern in nächsten Monat
vorgenommen werden müssen, verlautet, daß un-
ser Nachbarbezirk Marbach, bis jetzt ohne Ge-
senkandidaten, ihren seitherigen Vertreter (von
Weißfächer) aufstellen wird. In Schor-
dorf hält die deutsche und deutschconferwative
Partei ebenfalls an ihrem bisherigen Vertreter
(Präsident v. Hofacker) fest. Als Abgeordneter
für Ludwigsburg wird Kaufmann Behr von
dort in Vorschlag gebracht. In Weinsberg
hat Stadtschultheiß Nicolai in Wierach (fr. dort)
eine Wiederwahl abgelehnt. Von Göppingen
ist uns noch nichts Näheres bekannt; im Bezirk
Blaubereun ist Schultheiß Pfetsch von Sei-
ßen aufgestellt worden; jedoch werden dort noch
4 Kandidaten genannt.

Stuttgart 28. Nov. Heute Abend 6 Uhr
20 M. trifft die Menagerie Kaufmann,
von Straßburg kommend, mit Extrazug ein. Nicht
weniger als 5 Desen sind errichtet worden, um
den meist tropischen Thieren entflammenden Thie-
ren ein sthlgerechtes Klima herzustellen. Die Ein-
theilung des Raumes, der etwas mehr als die
Hälfte der ehemaligen Maschinenhalle beträgt,
hat sich ganz angemessen und zweckmäßig durch-
führen lassen. Bei der großen Ausdehnung,
welche gewährt ist, wird es bei den großen Pro-
duktionen keine Schwierigkeiten haben, einen schön-
en Ueberblick zu gewinnen. Der Wagen mit
dem Produktionsstahl steht in der Mitte. Ein
förmlicher Salon, elegant bis ins Detail, ist das
Kassenlokal geworden, in welchem sich die Flögel-
thiere nach den drei Plätzen befinden.
* Der Württembergische Obstbau-
Verein veranstaltet diesen Winter jeden Frei-
tag unentgeltliche Vorträge über Obstbau. Die-
selben finden im Saale von J. Weiß, Eber-
hardsstraße in Stuttgart statt.

Ludwigsburg den 28. Nov. J. J. K. K.
Hoh. Prinz und Prinzessin Wilhelm sind noch
nicht nach Stuttgart übergeföhelt, sondern be-
finden sich noch auf der Villa „Marienwähl.“
— Generalleutnant v. Knörger, Commandeur
der 1. Königl. Württemb. Division, ließ sich
am letzten Samstag die Rekruten der hiesigen
Garnison vorstellen.
— Nach dem Etat für das k. württ. Mil-
itärcontingent auf 1882-83 ist für unsere
Garnisonsstadt folgendes vorgesehen: Für den
Neubau eines Kasernements mit Stallung und
Zubehör, sowie Utensilienergänzung für das würt-
temb. Trainbataillon Nr. 13 in Ludwigsburg
werden als erste Baubate 300 000 M. verlangt;
im letzten Etat waren 75 000 M. für Bau-
grundwerbung angelegt. Die anschlagsmäßigen
Gesamtkosten betragen 800 000 M. Für den
Neubau von Magazinengebäuden des Artilleriebe-
pots in hies. Stadt werden 64 000 M. erigirt.
Ein Theil der Magazinräume des Artilleriebe-
pots in Ludwigsburg befindet sich in 5 Baracken
in der Nähe des Laboratoriums. Von diesen
Baracken sind 3 in einem sehr baufälligen Zu-
stande, so daß selbst durch umfangreiche und kost-
spielige Reparaturen eine längere Erhaltung ver-
schieden nicht möglich und daher ein Neubau un-
abweislich erscheint. Bei diesem Neubau soll
dann auch eine Wohnung für einen verheirathe-
ten Unteroffizier des Artilleriebeopots eingerichtet
werden, da bei der großen Entfernung dieser
Lokalitäten von der Stadt die Beaufsichtigung
des umfangreichen Gebäudekomplexes dringend
nothwendig ist.

* In Urach verlor vor ca. 3 Wochen ein
Briefträger einen Werthbrief von 1000 Mark.

Ein 13jähriger Burche, der ihn gefunden und
seither verheimlicht hatte, suchte dieser Tage ei-
nen Hundertmarkschein, angeblich im Auftrage
eines Wirthes, in einem Laden in Baar umzu-
wecheln. Man schöpfte bei dem Wuben, der
bei einem Conditore einen Hundertmarkschein
wecheln lassen wollte, Veracht und bei vorge-
nommener Unterföhrung fanden sich zu großer
Freude des Briefträgers noch weitere 9 Hun-
dertmarkscheine im Besitz des Knaben.
* Bei Niederstöttingen wurde ein 11
jähriges Mädchen im Walde von einem Hund-
werkführer angefallen und seiner in 25 Pf.
bestehenden Baarschaft beraubt. Dem in Nie-
derstöttingen stationirten Landjäger gelang es,
den Burchen, der sich ihm Bayrische entfernt
hatte, mittelst eines Fuhrwerks einzuholen und
ans Gericht abzuliefern.

* In Mergentheim erregte nach der
„N. Ztg.“ die am 26. d. M. erfolgte Verhaf-
tung des Gerichtschreibers S., wie man sagt,
wegen Unterschlagung, allgemeine Sensation.
* Gustav Werner von Keutlingen hält
am Dienstag den 29. in Basel einen Vortrag
über seine Bestrebungen. Die „Allg. Schweiz.
Ztg.“ widmet aus diesem Anlaß unserem Lands-
mann einen größeren Artikel, in welchem eine
Geschichte seiner Rettungswerke von den ersten
Anfängen an gegeben und dem Schöpfer des-
selben das höchste Lob eines edlen Menschen-
freundes gezollt wird. Es heißt in dem Arti-
kel: „Der Name Gustav Werner bedeutet ein
langes Leben voll des muthigsten und härtesten
Kampfes, voll der unglücklichsten Hingebung an
eines der idealsten Ziele, die sich ein Mensch
setzen kann, den Triumpf der Nächstenliebe näm-
lich über den sprödesten Stoff auf dem weiten
Gebiete der sozialen Hilfsarbeit, die Verjorgung
verwaorloser Kinder, und namentlich die sthliche
Hebung der körperlich und geistig entbeuten oder
moralisch verkommenen Mitglieder der menschlichen
Gesellschaft.“ Schließlich macht das Blatt ba-
rauf aufmerksam, daß in den Wernerschen An-
stalten 48 männliche und 25 weibliche Verjorgte
schweizerischer Nationalität leben.

Berlin den 27. Nov. Der Kronprinz
hat heute Vormittag 12 1/2 Uhr die drei Prä-
sidenten des Reichstags empfangen. Bei dem
Kaiser wird dieser Empfang in eilichen Tagen
stattfinden, da der Monarch fast völlig wieder
hergestellt ist.
* Bei den Nachwahlen in zwei Berliner Wahl-
kreisen sind zwei Kandidaten der Fortschrittspartei
siegreich aus der Wahlurne hervorgegangen.

(Reichstag.) Erste Lesung der Vorlage
des Reichszuschusses von Hamburger Zollan-
schluß, Hanel, Münnigerode, Barth, Weier
(Bremen) und Windthorst plädiren für Ueber-
weisung der Vorlage an eine Kommission. Fi-
nanzminister Bitter erklärt, daß mit Bremen
in Verhandlungen wegen des Zollanschlusses ein-
getreten sei und für Altona die Anlage von Ei-
senbahnen beauftragt werde. In sehr erregter
Stimmung ergreift Bismarck das Wort: Wir
wird anhaltend Opposition gemacht bei Her-
stellung der Einheit der Nation. Die Regierun-
gen sind stärkere Bürgschaft für Einheit, als das
Parlament mit seinem Fraktionswesen. Es gibt
in diesem Reichstage keine Majorität, es gibt
kein positives Programm. Ich habe meine Schul-
digkeit gethan, Dank habe ich niemals begehrt,
ich mache mir gar nichts daraus. Alle Verdienste
hat allein der Kaiser und das Heer. Kaiser
polemisirt in schärfster Weise gegen Bismarck.
Fürst Bismarck sei mit Gütern und Ehren über-
häuft. Die Dankbarkeit für seine auswärtige
Politik dauere fort. In der inneren Politik
könne er nur von der großen liberalen Partei
Stärkung erhalten. Fürst Bismarck erwidert:
Seine Ehre stehe in seiner Hand, er verlange
von Niemand, daß er ihm Opfer an Ueberzeu-
gung bringe. „Sie verlangen von mir, daß ich
Ihnen meine Ueberzeugung opfere. Sie sprechen
von Kanzlerbüfatur und von Hausmeier, wenn
ich ihnen Vorlagen mache. Mich haben hier
alle Fraktionen in verschiedenen Basen meiner
Bestrebungen für die deutsche Einheit bekämpft;
ich kenne kein persönliches Element in dieseu

Kampfe." Fürst Bismarck zieht einen übersichtlichen Vergleich der jetzigen Wahlen mit den Wahlen von 1878. Die Liberalen hätten jetzt 54 000 Stimmen weniger als 1878 erhalten.

Leipzig. (Reichsgericht.) Ein öffentlicher Lehrer, welcher in wissenschaftlicher Ueberschreitung der bestehenden Landesordnung einen Schüler züchtigt und dabei vorfänglich körperlich mißhandelt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenat, vom 29. Sept. d. J., abgesehen von der ihn treffenden Disciplinarstrafe wegen Körperverletzung im Amte aus §. 340 Str.-G.-B. zu bestrafen, auch wenn die dem Schüler zugefügte Mißhandlung keine gesundheitsgefährdenden Folgen gehabt hat.

Humanität.

Bukarest den 27. Nov. Die Thronrede, mit welcher König Karl heute die Kammern eröffnete, konstatiert die besten freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, sagt daß die politischen Verhältnisse Europas zur Hoffnung auf eine Zeit der Ruhe und des Friedens berechtigen, und daß diese Zeit benützt werden müsse, um die Geseße zu verbessern und die ökonomischen Interessen des Landes zu entwickeln.

Unter fremden Leuten.

Die Mitte des Winters war herangerkommen. Adalbert schien von seinem Vorsatz, nach der Residenz zu reisen, ganz abgelenkt zu sein; es dürfte auch schwerlich etwas daraus geworden sein, wären nicht einige Freunde von dort gekommen und hätten ihn diese nicht beinahe mit Gewalt fortgeführt.

schelte zwar und wünschte ihm recht viel Vergnügen, aber kaum war der Wagen vom Hofe, so hatte sie die Schürze vor dem Gesichte. In den nächsten Tagen wurde sie alle Augenblicke gefragt, was ihr fehle, so lebend sah sie aus.

"Ich habe Kopfschmerzen," sagte sie jedesmal. Das war aber nicht wahr: der Kopf that ihr nicht weh, sondern das Herz. Der Rest des Winters wurde ihr recht lang, obgleich Adalbert nicht unterließ, von Zeit zu Zeit zu schreiben.

Endlich kam ein Brief, in welchem er den Tag meldete, an dem er daheim einzutreffen gedenke. Wilhelmine war sehr lange so heiter nicht gewesen, wie sie es nach dem Lesen dieses Briefes war. Nun ging es an das Putzen und Säubern in Adalberts Zimmern, niemand durfte ihr dabei helfen, denn Keiner wußte ja so genau wie sie, wie jener es gern hatte.

Adalbert kam. Wilhelmine sah von einem der oberen Zimmer den Wagen schon aus der Ferne kommen; ob sie da oben gerabe zu thun hatte, weiß man nicht: genug, sie stand am Fenster, als der Wagen den Weg nach dem Herrenhause herauffuhr. Mit ausgebreiteten Armen flog sie die Treppe hinunter; wie sie aber unten war, erschrak sie, wie es schien; sie ließ die Arme sinken und ging Adalbert in der Haltung entgegen, die sie ihrem Brodbroder gegenüber für angemessen erachten mußte.

Adalbert sprang vom Wagen und herzte sie nach altergeohnter Weise; gleich darauf war es jedoch auch ihm, als erschreke er über etwas: erst nach dem zärtlichen Gruße sah er Winchen genau an und da erkannte er fast, daß sie gar nicht mehr wie ein Kind ausseh. Er war froh, als auch die anderen Hausleute herbeikamen, ihn willkommen zu heißen; er fühlte, daß er dem Mädchen nicht mehr so unbesungen wie sonst entgegentreten könne. Wie er nun mit den andern sprach, schielte er bald nach Winchen, bald auf seine linke Hand, die er im ganzen etwas verdeckt hielt.

Damit, nämlich mit der linken Hand, hatte es seine Bewandniß. Ob auch Adalbert den größten Theil des Jahres auf dem Lande zubrachte, besaß er bei einer einnehmenden Gestalt doch so viel natürliche Liebesswürdigkeit, daß er in den Zirkeln, in welche seine Freunde ihn einführten, mit Wohlgefallen aufgenommen wurde. Seine Vorzüge wurden in den Augen mancher heirathsfähigen und heirathslustigen Dame durch den Besitz eines sehr ansehnlichen Vermögens noch bedeutend erhöht und so war es kein Wunder, daß ihm besonders Väter und Mütter solcher Damen mit doppelter Freundlichkeit entgegenkamen.

Adalbert war höflich und zuvorkommend gegen alle, ohne eine besonders auszuzeichnen, bis den geschickten Wandern einer Frau von Driesenburg gelang, ihn an ihr Haus und demnachst an ihre Tochter zu fesseln. Adalbert war zuerst sehr unbesungen bei der Sache gewesen, nach und nach wußte man ihm jedoch näher zu rücken, eine andere Neigung beschäftigte sein Herz zur Zeit nicht, — ehe er sich dessen recht verjah, hatte er den Ring am Finger: er war verlobter Bräutigam.

Als solcher kam er nun zurück. Er hatte sich vorgenommen, Wilhelmine mit der „angenehmen Nachricht“ zu überraschen — und da er jetzt vor ihr stand, verdeckte er, er wußte selbst nicht, warum, seine linke Hand recht geflüstert, damit sie den Verlobungsring nicht gewahr werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

* Von Hechingen schreibt man dem Schw. M.: Ein Wucherprozeß von größerer Bedeutung beschäftigte diese Woche die Strafkammer I. des hies. R. Landgerichts. Der Angeklagte war ein hiesiger israel. Handelsmann, bei welchem nach dem Resultat der Verhandlung der Gerichtshof das Requirat der Ausbeutung der Nothlage des Beschädigten in zwei Fällen als erwiesen annahm und demnach auf eine Gefängnißstrafe von 2 1/2 Monaten und zugleich auf eine Geldstrafe von 1200 M. nebst Verurtheilung in die Kosten des Rechtsstreits erkannt wurde. Vertheidiger des Angekl. war Rechtsanwält Schmal aus Stuttgart.

(Aus Köllin) wird gemeldet: In dem Prozeß wegen des Schießens einer Judenkravalls haben die Geschworenen heute Mittag nach 12 Uhr ihr Verdict dahin abgegeben, daß 19 Angeklagte wegen schweren Aufruhrs und Landfriedensbruchs, 3 Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruchs schuldig befunden worden sind. Freigesprochen wurden 6 Angeklagte, unter ihnen Rentier Bregwig und ein 15jähriger Knabe. Als Räubersführer wurde keiner für schuldig erklärt. Mildernde Umstände wurden allen bewilligt mit Ausnahme der Denunziantin Nowatowski.

Wien, 25. Nov. Gestern ist die 57. Etr. schwere große Glocke „Ferdinand“ in der Augustinerkirche während des Abendläutens um 7 Uhr aus den Angeln gerathen und mit donnerähnlichem Getöse von dem Gerüste herabgeürzt. Der Kirchendiener, der Thürmer und drei Knaben standen in der unmittelbaren Nähe der Glocke und zogen an den zwei Seilen, durch welche die Glocke in Bewegung gesetzt wird. Gleich nach den ersten Schwingungen begann die Glocke zu schzen, löste sich plötzlich vom Helme los und blieb einige Sekunden am Duerballen des Thurmes hängen und stürzte, den Balken und das Stiegenhaus durchbrechend, bis ungefähr zur Thurmruhr hinab. Die Glocke stekt nun bort in einem wirren Trümmerhaufen und hat sich heute Vormittag neuerlich bis unterhalb des Zifferblattes gesenkt. Sie stekt noch immer höher als das Dach des Augustinerklosters, also ungefähr in der Höhe von fünf Stockwerken über dem Niveau des Straßenspalters. Von den beiden Männern und zwei Knaben ist wunderbarer Weise Niemand verletzt. Beschädigt wurde nur ein Knabe, Nichtenberg, welcher während der Flucht die Treppe hinunterfiel und einen doppelten Schienbeinbruch erlitt.

Landesproduktendörse.

Stuttgart den 28. Nov. Die milde helle Witterung, die wir von Anfang November hatten, hat auch die ganze verlossene Woche angehalten und ist nicht nur den Winterjaaten zu Statten gekommen, sondern hat es auch ermöglicht, daß unsere zahlreichen Schafweiden ausnahmslos im Freien genährt und auch anderweitig noch Futtermittel zur Verwendung kommen konnten, welche durch starken Frost verloren gegangen wären; daß dieß bei unsern kleinen Heuwooräthen, die uns das heurige Jahr brachte, sehr wohlthätig wirkt, liegt auf der Hand. Im Getreidegeschäft hat sich noch keine bessere Stimmung bemerklich gemacht, überallher wird ein langames Zurückgehen der Preise und ein sehr beschränkter Umsatz berichtet. Auf unserer heutigen Börse war der Verkehr nicht unbedeutend, doch konnten die Geschäfte nur mit vieler Mühe zu Stande gebracht werden. In Hafer wurden sehr belangreiche Geschäfte gemacht.

Wir notiren per 100 Kilogr. Weizen, bayer. 26 M. 25 Pf. — 26 M. 75 Pf., russisch. 26 M. 50 Pf. bis — M. Roggen, franz. 22 M. 75 Pf. Kernen 26 M. — Pf. bis 26 M. 60 Pf. Haber 14 M. 40 Pf. bis 16 M. 70 Pf. Gerste bayr. — M. bis — M. — Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Saak bei Wagenladung: Mehl Nr. 1: 37 M. 50 Pf. bis 38 M. 50 Pf. Nr. 2: 35 M. 50 Pf. bis 36 M. 50 Pf. Nr. 3: 32 M. 50 Pf. bis 33 M. 50 Pf. Nr. 4: 27 M. 50 Pf. bis 28 M. 50 Pf.

Fruchtpreise.

Winnenden den 24. November. Kernen 12 M. — Pf. Dinkel 8 M. 99 Pf. Haber 7 M. 30 Pf. Ferner per Simri: Gerste 2 M. 50 Pf. Roggen 3 M. 40 Pf. Weizen — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen 6 M. — Pf. Linen 8 M. — Pf. Weisfloren 2 M. 40 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 29. November.

20 Frankenstücke	16 16—19
Russische Imperials	16 87—72
Englische Sovereigns	20 31—36
Dollars in Gold	4 21—25
Dukaten	9 57—62

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 143

Samstag den 3. Dezember 1881.

50. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M., 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühren** beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anträge-Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang

Aufforderung zur Bezahlung der Kapital- & Dienststeuereinkommenssteuer für 1. April 1881/82.

Diesjenigen Steuerpflichtigen, welche mit Verichtigung der auf 1. Juli d. J. verfallenen hälftigen Staatssteuer noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, die verfallenen Beträge aus die betreffenden Ortssteuerämter zu bezahlen. Den 30. Nov. 1881.

R. Kameralamt. Entsch.

Revier Unterweissach.

Mittheilung

über die Lieferung von Schottermaterial auf die Wege der Staatswaldungen.

Verkaufsort wird das Brechen, die Reifjur und das Kleinschlagen von 329 Kubikmeter Feinssteinen:

- Am 6. Dezbr., 10 Uhr in der Krone in Oberbräben,
- " 7. " 10 Uhr im Kögse in Waldenweiler,
- " 9. " 10 Uhr in der Krone in Däfern,
- " 10. " 9 Uhr im Löwen in Gentesbach.

R. Revieramt. Schejold.

Badnang. Letzter Verkauf eines Wohnhauses.

Die Erben des verst. Uhrmachers Karl Saalfraun dahier bringen am nächsten Montag den 5. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Folge Nachgebots auf diesem Rathhause zum letztenmale im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen und gewölbtem Keller, einer Schloßerwerkstätte hinter dem Haus in der Wassergasse, neben dem Weg und Metzger Beh., Brandverl., Anschlag 1640 M. Angekauft um 1000 M. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 1. Dez. 1881. Rathschreiber Kugler.

Heiligenthal, Anschlag 200 M.

Nr. 818. 10 a 39 qm Wiesen im Heiligenthal, Anschlag 100 M. Angekauft um 80 M.

Nr. 706/1. 10 a 61 qm Weinberg im Steinenberg, Anschlag 140 M. Angekauft um 140 M.

wogu die Liebhaber eingeladen werden. Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Weigel und Gemeinderath Dorn, zum Verwalter der Liegenschaft ist Gemeinderath Lappke bestellt. Den 25. Nov. 1881. Vollstreckungsbehörde. Namens derselben: Vorstand Weigel.

Rothenberger Verkauf.

Aus Gesundheitsrücksichten ist eine Rothenberger in Oberschwaben (a. d. All) aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe, in Wohnhaus, Rothenberger, Scheune und sonstigen Räumlichkeiten bestehend, ist gut eingerichtet und weiterer Ausdehnung fähig. Eine vorzügliche Landwirthschaft, worin auch eine Söbngerberei einbegriffen ist, sichert einem thätigen Manne das beste Auskommen. Weiter ist der Einkauf von grünen Häuten, Fichtenrinde etc. äußerst günstig. Auch könnte der seitberige Oetonomiebetrieb auf Wunsch mit übernommen werden. Nestleitende wollen sich betrefse näherer Auskunft wenden an Rothenberger Fr. Wirth in Badnang.

Badnang. Eine feine abgelagerte Cigarre, das Rischen zu M. 2. 60 Pf. empfiehlt J. Dorn a. Markt.

Schöne staumreiche Bettfedern in preiswürdiger Waare bei J. Dorn a. Markt.

Canaliten Sav.-Honig, vortheilhaft zum Baden, empfiehlt a 60 Pf. per Pfd. W. Senninger, Conditior.

Gewerbe-Verein Badnang.

Donnerstag den 8. Dezember im Schwaneaal präcis 7 Uhr

Vortrag

des Hrn. Professor Dr. Fraas von Stuttgart über seine Reisen im Orient, speziell

„Die beiden Berge Sinai und Berg Hermon.“

Zu reichlichem Besuch werden Herren und Damen von hier und auswärts auch Nichtmitglieder, freundlich eingeladen. Wegen Rückkehr um 10 Uhr nach Stuttgart sieht sich Hr. Prof. Fraas veranlaßt, präcis anzufangen.

Der Vorstand: Gsenwein.

Murrhardt. Gewerbe-Vereins

Nachdem in den letzten Jahren das Fehlen eines vielseitig bedauert wurde, haben sich vorläufig 19 Gewerbebetreibende von hier vereinigt zur Gründung eines solchen. In einer Versammlung letzten Sonntag wurden die Statuten des Gewerbevereins Badnang mit wenigen Veränderungen angenommen. Unsere Statuten enthalten z. B.: Beitrag vierteljährig 25 Pf. Versammlungen, wöchentl. mit populären Vorträgen, jeden Monat; verschiedene Zeitschriften sollen circuliren etc. Polit ist ausgeschlossen. Wir laden nun alle Gewerbebetreibenden sowie eine selbstständige Stellung einnehmenden Männer Murrhardt's Umgebung, welchen die geistige und materielle Hebung u. Sicherstellung des Gewerbebestandes am Herzen liegt, zum Beitritt ein.

Ueber die Nützlichkeit und Wichtigkeit eines Gewerbevereins, der sich ja die Hauptache jedes Gewerbebetreibenden, die Verbesserung seines Geschäfts, als Ziel setzt, dürfte in dieser Zeit der Fabricconcurrentz und des Kaufhandels, namentlich aber einigen Schäden der Gewerbefreiheit gegenüber, sowie der Ausbildung der Lehrlinge wegen u. s. w. kein Zweifel bestehen, sondern ein solcher Verein geradezu als nothwendig bezeichnet werden.

Anmeldungen nehmen entgegen die Ausfühmitglieder Apotheker Gorn, Mechaniker Söbule, Tuchmacher Jung, Kupferschmid Jäger, Schreiner Schweizer, Fleischer Gahn, Hutmacher Schneider.

Nächste Versammlung Sonntag den 4. ds., Nachmittags 4 Uhr im Hirsch.

Badnang. Wegen vorgerückter Jahreszeit im Preis bedeutend Herabgesetzt:

Schwarze Luche, Wollstirn, Halbtruche, Fadenstoffe Wolle- & halbwollene Kleider- & Modstoffe 4 und 1/2 breit, per Meter 35 Pf. bis 2 M. 80 Pf., früher 50 Pf. bis 3 M. 20 Pf., Elle 21 Pf. bis 1 M. 70 Pf. Reste noch billiger.

Mod.-Kleider- & Hemdenflanelle 4 und 1/2 breit, pr. Meter 1 M. 15 Pf. bis 3 M., früher 1 M. 30 Pf. bis 3 M. 50 Pf., Elle 70 Pf. bis 1 M. 80 Pf.

Schwarze & farbige Cachemir 1/4 breit, pr. Meter 1 M. 70 Pf. bis 3 M. 50 Pf., früher 2 M. bis 4 M., Elle 1 M. bis 2 M. 20 Pf.

Baumwollflanelle pr. Meter 40 bis 70 Pf., Elle 24 bis 42 Pf.

Unterhosen, Unterleibchen, Cachenez, Schälchen, Kopfnetze, Hauben, Handschuhe, Stücker, Filz- & gestreifte Unterröcke, Schürzen etc., Auspuffstoffe, moderne Kleider-, Faden- & Mantelknöpfe, alles zu bedeutend billigen Preisen bei

Hud. Bentler.